STICHWORT: FMMI KV-VERHANDLUNGEN

DIE FAKTEN ZUR ÖSTERREICHISCHEN MASCHINEN- UND METALLWARENINDUSTRIE

Alljährlich vor Beginn der KV-Verhandlungen der MMI geistern falsche Zahlen und Irrtümer durch Österreich. Wir haben für Sie den **Fakten-Check** gemacht.

IRRTUM Nr. 1
Die Exporte der MMI sind gestiegen, das heißt die Konjunktur brummt.

Der Anteil der Ausfuhren an der Gesamtproduktion ist zwar gestiegen, aber in Summe wurde 2014 um 3,5 % weniger erzeugt. Auch heuer setzt es ein Minus. Stichwort Exporte: 2014 war Russland noch unter den wichtigsten Handelspartnern der MMI, heuer sind die russischen Aufträge schon um 50 % eingebrochen.

IRRTUM Nr. 2
Die österreichische Industrie ist wettbewerbsfähig

Leider nein. Österreich sackt in den Rankings unaufhaltsam ab. Dafür verantwortlich sind laut internationaler Experten besonders die mangelnde Flexibilität am Arbeitsmarkt, hohe Arbeitskosten und Reformstau in vielen Bereichen.

IRRTUM Nr. 3
Die Betriebe in der MMI verdienen gut.

Die Studien belegen etwas anderes: Nicht nur die Produktion geht seit Jahren ständig zurück, sondern auch die Erträge. Schon ein Drittel der Betriebe schreibt rote Zahlen.

IRRTUM Nr. 4
Den Beschäftigten bleibt zu wenig im Börserl, das müssen die Betriebe wettmachen.

Inflation und Steuern nagen an den Einkommen. Aber: Schultert die Wirtschaft die Inflation, die in Österreich wieder das Vielfache vom EU-Durchschnitt ausmacht und v.a. von öffentlichen Gebühren angeheizt wird, ist sie weniger wettbewerbsfähig. Stichwort Steuern: Auf jeden an den Mitarbeiter bezahlten Euro muss der Arbeitgeber noch einmal 93 Cent an Steuern und Abgaben draufl egen, er zahlt damit jede Lohnerhöhung doppelt. Von der Steuerreform werden aber v. a. die Arbeitnehmer profitieren: Sie wird sich auswirken wie zwei Lohnrunden.

IRRTUM Nr. 5
Kürzere Arbeitszeiten schaffen neue Arbeitsplätze

Wie Frankreichs Industrie beweist, bringt Arbeitszeitverkürzung sogar mehr Arbeitslose. Denn erstens werden die Kosten höher und die Betriebe damit weniger konkurrenzfähig. Zweitens scheitert die Aufteilung von Arbeitszeit auf mehr Menschen auch daran, dass man Expertenwissen nicht einfach „umverteilen" kann. D.h. wenn kurzfristig ein Auftrag an Land gezogen werden oder abgearbeitet werden könnte, fehlt Knowhow. In den hochspezialisierten Betrieben der MMI mit ihrem chronischen Fachkräftemangel geht die Milchmädchenrechnung „kürzer arbeiten bringt mehr Jobs" jedenfalls nicht auf.

NOCH IST DIE MMI EINE SCHLÜSSELINDUSTRIE IN ÖSTERREICH, ABER DIE BETRIEBE GERATEN IMMER STÄRKER UNTER DRUCK.

FACTS

STICHWORT EXPORT

Die Produkte der MMI werden in Österreich immer weniger nachgefragt. 78 % der Produktion müssen daher im „globalen Supermarkt" verkauft werden. Wie in jedem Supermarkt werden auch hier die teuren Waren nicht gekauft. Die österreichische MMI konkurriert mit Firmen aus aller Welt, von denen die meisten wesentlich billiger produzieren können, weil ihre Arbeitskosten niedriger sind.

STICHWORT LÖHNE

Die MMI zahlt sehr gut: 26,5 % mehr als das durchschnittliche Monatsbrutto. Das bedeutet für die Betriebe mit ihrer hohen Lohntangente (also viele Mitarbeiter, wenig Automation), dass sich jede KV-Runde massiv auswirkt. Österreich ist ein Hochlohnland mit extrem hohen Lohnnebenkosten, die die Unternehmen zahlen müssen. Das heißt, die Produktion wird immer teurer.

Mehr Information unter **www.fmmi.at**

FMS FMMI